

Untersuchungsgebiet

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **31 (1981)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zung der verbliebenen Landschaft geführt. Die Summe der verändernden Massnahmen im nicht vermehrbaren Raum hat zur Verminderung der naturnahen Lebensräume von wildwachsenden Pflanzen und freilebenden Tieren – mit Ausnahme verschiedener Kulturfolger – geführt, weil Überbauungen, Verbauungen, Korrekturen, Rationalisierungsmassnahmen usw. die verschiedenen naturnahen Lebensräume nicht oder nur ungenügend verschont haben.

Der Schwund von naturnahen Lebensräumen und damit der Artenvielfalt ist von wenigen Kennern von Flora und Fauna wahrgenommen worden. Nur zufälligerweise sind Belege dafür zur Hand, da systematische Bestandesaufnahmen aus finanziellen Gründen und wegen mangelnder Fachleute noch immer fehlen.

Insbesondere das Verschwinden von Feuchtgebieten durch Aufschüttungen und Entwässerungen hat wegen der offensichtlichen Veränderungen breite Kreise auf Naturschutzprobleme aufmerksam gemacht. Zudem hat der massenhafte Strassentod von Kröten viele erkennen lassen, dass die Amphibien zweifach bedroht sind: nämlich durch den Verlust der Feuchtgebiete, die zugleich ihrer Fortpflanzung dienen sowie durch den Strassenverkehr auf den Wanderungen.

Überzeugt von der Wichtigkeit, Fakten darlegen zu müssen, fanden wir uns zusammen, um in gemeinsamer Freizeitarbeit eine Bestandesaufnahme der Amphibien durchzuführen.

2 Ziel

Das Ziel der Bestandesaufnahme bestand im Inventarisieren der Feuchtgebiete und deren auffälligsten Bewohner – auch der zeitweiligen – nämlich der Amphibien. Wir sind uns bewusst, dass jede Bestandesaufnahme nur solange Gültigkeit besitzt, als nicht besondere Veränderungen eintreten: Entwässerungen, kontaminiertes Drainagewasser in Feuchtgebiete, Unterbrechung der Wanderrouten durch Strassenbauten, Nutzungsänderungen in Aufenthaltsgebieten, neue Feuchtgebiete u.ä. Ebenso war klar, dass eine zeitlich begrenzte Bestandesaufnahme kein lückenloses Inventar erbringen würde. Deshalb handelt es sich um eine erste Inventarisierung.

Ein Teilziel bestand darin, gute und schlechte Beispiele des Amphibien-schutzes zu erkennen, um Folgerungen und Empfehlungen für Erhaltung und Gestaltung formulieren zu können.

3 Untersuchungsgebiet

Die Kantone Basel-Landschaft (428 km²) und Basel-Stadt (37 km²) mit zusammen rund 420 000 Einwohnern liegen im Grenzbereich des Sundgauer



Abb. 1: Teich in einem Schulhausareal. Foto: F. LABHARDT.

Hügellandes, der Oberrheinischen Tiefebene, des Hochrheins und des Kettenjuras. Die weitaus grösste Fläche des Untersuchungsgebietes liegt somit im Tafeljura.

Weil die jurassischen Schichten und die daraus entstandenen Böden durchlässig sind, finden sich im Jura wenige stehende Gewässer. Die in tonigen Mulden und in Tälern entstandenen Feuchtgebiete sind seit langem entwässert. Kanalisierungen und Korrekturen haben grosse wie kleine Fliessgewässer gebändigt und die Dynamik unterbunden, so dass keine Überschwemmungen und periodische Feuchtgebiete mehr entstehen können. Zudem sind innerhalb von etwa 100 Jahren mehr als 80 km kleiner Fliessgewässer in Röhren verlegt worden (EWALD 1978, S. 185 ff, 204 f.). Das weitgehende Fehlen natürlicher stehender Gewässer hat schon früher zum Anlegen von Fisch- und Feuerweihern geführt. So weist SUTER für die Zeit um 1680 im Ergolzgebiet 43 Fischteiche nach, von denen bis 1923 38 aufgegeben worden sind (SUTER 1926, S. 66 ff.). Andererseits sind bis 1923 21 neu erstellt worden.

4 Vorgehen

Für die Inventarisierung stand nur die Freizeit zur Verfügung. Um innert nützlicher Frist dennoch zu Ergebnissen zu gelangen, mussten wir neun Mitarbeiter gewinnen.